

Kostenlos zum Mitnehmen

Spuren

Nr.
51

MITTEILUNGEN AUS DEM STADTMUSEUM DÜREN

4.2026



**175 Jahre
Gasthaus Gohr**

**Der neue Friedhof
und das Grabstein-
projekt**

**Schülerprojekte zur
Erinnerung an jüdische
Menschen aus Düren**

Neues aus der »Szene«

■ Neue Dauerausstellung im Haus der Geschichte

Unter der Überschrift „Du bist Teil der Geschichte. Deutschland seit 1945“ erleben Gäste im Haus der Geschichte Bonn, wie sich Deutschland seit dem Kriegsende zu einer Demokratie entwickelt hat. Über 3.800 Objekte, darunter das originale Grundgesetz von 1949, zeichnen die Geschichte Deutschlands nach. Neu ist dabei, dass neben historischen Ereignissen und gesellschaftlichen Debatten Menschen und ihre persönlichen Geschichten gleichermaßen im Fokus stehen. Die Ausstellung reicht bis in die Gegenwart und skizziert aktuelle Debatten, zu denen Gäste ihre Sichtweise abschließend einbringen können.



■ Festschrift zum Schuljubiläum

Das Stiftische Gymnasium feiert in diesem Jahr sein 200-jähriges Jubiläum. Am 13.11.1826 wurde ihm das Recht zuerkannt, zur Universität zu entlassen, es wurde zum „Gymnasium in Düren“. Zu diesem Anlass erscheint im Juli eine umfangreiche Festschrift mit rund vierzig Beiträgen, ca. 600 Seiten und zahlreichen Abbildungen. Diese Festschrift kann bereits jetzt vorbestellt werden unter festschrift@stiftisches.de.

Gleichzeitig wird eine Zahlung von 35 Euro als Vorkasse auf das folgende Konto erbeten: Klassenkonto David Wysk, IBAN: DE75 3955 0110 1201 4426 03. Die Zusendung per Post ist gegen einen Aufpreis von 5 Euro möglich.

■ Ausstellung über 2.000 Jahre Stadtgeschichte im Alltag

Das Museum Zitadelle Jülich und das Stadtarchiv Jülich haben auf Grundlage ihrer Bestände eine neue Ausstellung konzipiert. Diese er-

zählt 2.000 Jahre Stadtgeschichte und nimmt dabei häufig übersehene historische Perspektiven ein: jene von sozialen Randgruppen, Zugewanderten oder Frauen. Große historische Ereignisse werden weniger berücksichtigt. Die Ausstellung ist noch bis 30.11.2026 im Foyer des Zentrums für Stadtgeschichte unter dem Titel „Geschichte im Zentrum“ zu sehen.

■ #WeRememberEifel -

Raum der Stille und des Gedenkens

Das Dürener Burgau-Gymnasium beteiligt sich an Erstellung und Ausbau einer digitalen Ausstellung auf Vogelsang IP. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren dazu Schicksale von Opfern der NS-Gewaltherrschaft aus den umliegenden Eifel-Orten. Die vielfältigen Lebensgeschichten werden auf Basis historischer Quellen und Fotografien sowie unter Einsatz moderner Technologie präsentiert. Aktuell sind 40 Biografien aufgearbeitet und die Arbeit geht weiter. Das Stadtmuseum Düren hatte den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld Literatur aus seiner Bibliothek für die Recherche zur Verfügung gestellt.

■ Anmeldung Newsletter

Wer regelmäßig über die Aktivitäten, Veranstaltungen und sonstige Vorhaben des Stadtmuseums informiert sein möchte, kann unseren monatlichen Newsletter anfordern.

Senden Sie dafür bitte einfach eine E-Mail an info@stadtmuseumdueren.de mit dem Betreff „Newsletter“.

Impressum

■ Herausgeber

Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.

■ Redaktion

Bernd Hahne M.A. (verantw.),
Dr. Anne Krings,
Sarah Höner M.A.

■ Herstellung

Schloemer & Partner GmbH, Düren

Alle Ausgaben der „Spuren“ sind digital unter www.geschichtswerkstatt-dueren.de/home abrufbar.

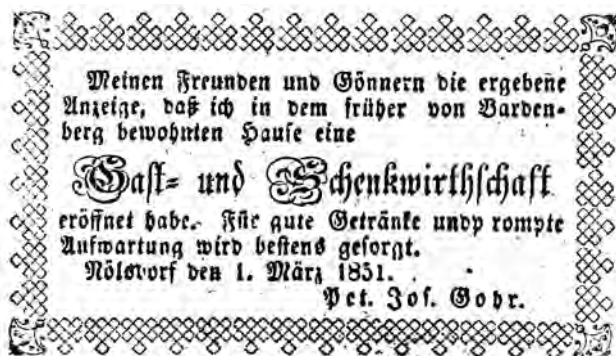
Inhalt

- 2 Neues aus der »Szene«
- 3 175 Jahre Gasthaus Gohr.
Ein Rölsdorfer Traditionshaus in Familienhand.
- 6 Der neue Friedhof und das Grabstein-Projekt im Stadtmuseum
- 9 Schülergruppe des Stiftischen Gymnasiums verfasst „Stolpertexte“ zur Erinnerung an jüdische Menschen aus Düren
- 16 Veranstaltungen im 2. Quartal 2026
- 20 Bericht aus dem Stadtmuseum

175 Jahre Gasthaus Gohr.

Ein Rölsdörfer Traditionshaus in Familienhand.

Seit alters her braucht der Mensch Gasthäuser, etwa, wenn er von A nach B reisen wollte und das ohne Übernachtung schwerlich möglich war. Jeder Reisende braucht jedoch nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Speis und Trank. Zahlreiche Gasthäuser in Düren blicken auf eine lange Tradition zurück. Man trank sein Bier beispielsweise beim „Franziskaner“, im „Breuers Häuschen“ oder in der „Glockenschänke“ (besser bekannt als „Stolli“) – alle indes in Händen wechselnder Pächter. Oder man kehrte bei „Brauweilers Max“ in der Wirtelstraße ein, den man heute nur noch als eine Attraktion mit entsprechender Fassade auf der Dürener Annakirmes bewundern kann. Wollte man eine Feier etwa mit seinem Verein begehen, reichte das Wohnzimmer zumeist dazu nicht aus. Ein Saal musste her und so entstanden zahlreiche Gasthäuser mit entsprechenden Zubauten, seien es Kegelbahnen für ein geselliges Beisammensein oder Säle. In den Stadtteilen und auf den Dörfern ohne diese Möglichkeiten behalf man sich bisweilen mit Großzelten für das Schützenfest, für den Karneval oder die vielen anderen Festivitäten.



Wie alles begann

Weiten wir an dieser Stelle unseren Blick über die Dürener Stadtgrenzen hinaus: Peter-Josef Gohr kaufte am 1. März 1851 in Rölsdorf, bis 1937 eine selbstständige Gemeinde, das bis dahin landwirtschaftlich genutzte Gebäude an der damaligen Oberstraße (heute Monschauer Straße) mit der markanten Ziegelsteinfassade und ließ es zu einem Gasthof umbauen. Die

einstige Tenne im 1. Stock wurde dabei in einen prächtigen Festsaal verwandelt.

Ob er damals bereits das wirtschaftliche Potential gesehen hat, ist nicht überliefert. Auf jeden Fall befindet sich der Gasthof bis heute im Familienbesitz und ist damit die älteste von Familienhand geführte Gaststätte im Kreis Düren.¹

Ungeachtet der Öffnung als Gast- und Schankwirtschaft dauerte es bis ins Jahr 1904, bis Peter-Josef Gohr durch den Geschäftsmann und Auktionator Hubert Kürten, wohnhaft in der Zehnthofstraße 35, zu einer Vieh- und Ackergeräteversteigerung einlud. Die Dürener Zeitung schrieb dazu: „Vieh- und Ackergeräte-Versteigerung am Mittwoch, dem 3. Febr. d.J., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Josef Gohr, Restaurateur in Rölsdorf an seiner Wohnung daselbst wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirtschaft ein 4 jähr. Pferd, br. Wallach, 11 Stück Rindvieh, darunter 7 teils tragende, teils frischmelkende Kühe und 4 Rinder, 1 lange Karre mit Erntevorrichtung, 1 Schlagkarre, 1 Karre mit Jauchefäß, 1 Balancepflug, 1 Hunsflug, 3 Eggen, 1 schw. hölz. Walze, 1 Dreischar, 1 Mähmaschine, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Wannmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, sowie sonstige Acker- und Scheunengeräte u.a.m. im freiwilligen Auftrage durch den Unterzeichneten öffentlich auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern. Beträge bis 5 Mark einschl. sind sofort zahlbar. Besichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.“²

Gesellschaftlicher Mittelpunkt

Schnell wurde das Gasthaus zum gesellschaftlichen Mittelpunkt im Ort, der damals mit der beginnenden Industrialisierung und den über die Grenzen gekommenen Arbeitern den Beinamen „Klein Frankreich“ führte. So hieß die Brücke an der Bahnstraße unweit des Gohr'schen Anwesens im Volksmund „de Wellsche Bröck“, weil dort abends immer die Wallonen saßen.³

Von Rolf Terkatz

Peter-Josef Gohr verstand es, das Publikum mit zusätzlichen Angeboten in seine Gaststätte zu locken, wie etwa mit Bällen und Tanzveranstaltungen.

Wenn Kirmes in Rölsdorf war, nutzte man gerne die Festwiese hinter dem „Gohr“. Die

„Constantia“ wären in ihrer Geschichte ärmer, hätte es den Saal Gohr nicht gegeben. Dort fanden und finden die Sitzungen und Feiern der Karnevalsgesellschaft statt. Die Schützenbruderschaft wurde in dem Saal gar gegründet.⁴

Kirmes zu Rölsdorf.
Restaurant J. Gohr.
 Kirmessonntag, den 28. Sept., von nachm. 4 Uhr ab
 grosses
Tanz-Vergnügen.
 Kirmesmontag und Dienstag
 finden wieder die beliebten
Familien-Bälle
 statt.
 ff. Biere u. Weine. Anerkannt gute Küche.
 Es ladet höfl. ein
J. Gohr.

folgenden Zeitungsanzeigen aus dem Jahr 1919 zeigen, welche Belustigungen hier angeboten wurden.

Auch die Karnevalsgesellschaft „Kickens“ und die Schützenbruderschaft

Mehr als Feste und Feiern

Der Gohr'sche Saal wurde im Laufe der Jahre und Jahrzehnte jedoch nicht nur zum Feiern genutzt. Im August 1900 mietete ihn die Gemeinde zusätzlich für den Unterricht an der Rölsdorfer Schule an, da diese zu klein geworden war. Die Miete betrug 20 Mark pro Monat zuzüglich Heizung und Reinigung. Im Jahr 1927 wird von einer Nikolausfeier der Schule im Saal Gohr berichtet. Eine Samm-



Auf nach Rölsdorf zur Kirmes.
 Neu! Soeben eingetroffen! Neu!
 An der Wirtschaft des Herrn Gohr, direkt an der Kleinbahn-Haltestelle sind folgende Fahrgeschäfte aufgestellt:
Amerikanische Schiffschaukel
Flieger-Rund-Karussell m. Motor
 genannt „Die wilde Jagd“
Kölner Hännchen-Theater
Spielbuden — Krambuden
Hopp la hopp — Ringwerfen
 Es laden ergebenst ein Die Unternehmer.

lung bei den Eltern und Rölsdorfer Industrielten ermöglichte es, jedem Schulkind Gaben im Werte von 1,40 RM zu schenken.

Mit dem Ausbau des Streckennetzes der Dürener Kreisbahn (DKB) erhielt das Gasthaus Gohr ab 1908 eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung. Gäste aus Distelrath, Düren, Gürzenich und Lendersdorf konnten bis zur Haltestelle „Dreieck“ bequem anreisen. Das vor dem Gasthaus Gohr endende Stumpfgleis für Straßenbahneinsatzwagen wurde von manchen Zeitgenossen scherzhaft als „Gleisanschluss Gohr“ beschrieben.

Ab 1930 spielte der 1904 gegründete FC Borussia nach verschiedenen Stationen bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs auf der „Gohrwiese“, dem Gelände der heutigen Firma Horn an der Bahnstraße. Hans Horn und Jakob Joisten, alteingesessene Rölsdorfer und aktive Fußballspieler, berichteten, dass ein Schiedsrichter, dessen Entscheidungen nicht die uneingeschränkte Zustimmung der



Spieler fanden, auf dem Weg vom Sportplatz zur Gaststätte Gohr auf der geländerlosen Teichbrücke „ins Stolpern“ geriet und im Teich landete. Ob dies Folgen für die Beteiligten hatte, ist nicht überliefert.⁵

Die Gohrs in Rölsdorf

Ein Überblick über die Wirte-Generationen:

Peter-Josef Gohr erwarb am 1. März 1851 das damalige Haus Bardenberg. Es folgten:

Josef Gohr sen.

Heinrich Gohr jun.

Friedhelm Gohr

Norbert Gohr

Der Wirt Heinrich Gohr jun. machte sich als passionierter Motorrad-Rennfahrer einen Namen. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre nahm er oft zusammen mit Ernst Gorecki (sprich: Goretzki) und Carl Detombay an Rennen teil.⁶

Es geht weiter...

2026 kann das Haus auf eine stolze 175-jährige Tradition zurückblicken. Das Stadtmuseum Düren gratuliert zu diesem besonderen Jubiläum sehr herzlich und hat den Nachkommen eine Ahnentafel aus der Feder der Ahnenforscherin Rosemarie Plücken überreicht. Auf dass das Gasthaus auch seine 200 Jahre erreichen möge!



Anmerkungen:

- 1 Vgl. Rölsdorfer Geschichte(n), hrsg. von der Schützenbruderschaft Constantia 1877 e.V. Düren-Rölsdorf, Düren 2002, S. 307.
- 2 Dürener Zeitung (DZ) vom 9. Januar 1904.
- 3 Vgl. DZ vom 5. Januar 2002.
- 4 Vgl. DZ vom 5. Januar 2022.
- 5 Vgl. Rölsdorfer Geschichte(n), S. 307-308.
- 6 Vgl. ebd., S. 308.

Abbildungen:

- Abb. 1, 3, 7 aus Rölsdorfer Geschichte(n) 2002.
 Abb. 2, 4 aus DVZ und DZ v. 27.9.1919.
 Abb. 5 Slg. Stadtmuseum Düren.
 Abb. 6 Homepage Gasthaus Gohr.

Der Neue Friedhof und das Grabstein-Projekt im Stadtmuseum

Von Winfried Senges

Friedhöfe im Wandel

Friedhöfe sind besondere Orte der Ruhe, der Erinnerung, der Kultur im Umgang mit den Verstorbenen. Sie verändern langsam, aber stetig ihr Erscheinungsbild, sahen vor wenigen Jahrzehnten anders aus als heute: Es gibt weniger Erd-, mehr Urnenbestattungen, nicht nur Stelen, auch andere „pflegefreie“ Bestattungsformen. Grund dafür ist nicht, dass die Nachfahren sich nicht um die Gräber kümmern wollen, vielmehr haben sie häufig nicht mehr die Möglichkeit, sich angemessen für deren Pflege einzusetzen. Die heutige Arbeitswelt erwartet mehr Flexibilität und Mobilität, Bereitschaft, sich auch räumlich zu verändern. Die Grabstätten der neuen Bestattungsformen nehmen weniger Platz in Anspruch, der Friedhof entwickelt sich mehr und mehr zu einer Parkanlage.



Ein besonderer Ort auf dem Neuen Friedhof: „Spuren“ – hier hat der Steinmetz Christoph Plinz für den Verein „Lebens- und Trauerhilfe“ einen Ort des Erinnerns für Verstorbene in sozialen Notlagen geschaffen.
Foto: Winfried Senges

Zu dem sich wandelnden Bild des Friedhofs trägt weiterhin bei, dass die Grabstätten eine „Nutzungsdauer“, so der offizielle Begriff, von 20 bis 30 Jahren vorsehen, die in den meisten Fällen auch nicht verlängert werden kann. Aus unserem Projekt wissen wir, dass 2024 auf dem Neuen Friedhof Düren-Ost für 96 Personen das Sterbejahr 1995, für 206 Personen das Sterbejahr 2000, für 280 Personen das Sterbejahr 2005 auf dem Grabstein angegeben war. Zwischen diesen Jahren liegt jeweils ein Ablaufstichtag und man muss

davon ausgehen, dass sich in zehn Jahren die Zahl der Personen des Sterbejahres 2005 von 280 auf rund 100 vermindert haben wird. Nach Ablauf der Nutzungsdauer werden die Gräber entfernt. Ende Dezember steht man vor einem Feld von vielleicht 50 Gräbern, Ende Januar sieht man dort nur noch umgepflügte Erde.

Projekt im Stadtmuseum Düren

Beim Stadtmuseum Düren treffen sich seit vielen Jahren Ahnenforscherinnen und Ahnenforscher monatlich zum Erfahrungsaustausch, helfen sich gegenseitig beim Suchen und Finden. Spuren der Vorfahren kann man oft auf Friedhöfen ganz in der Nähe oder auch in weit entfernten Gebieten entdecken. Vom Verbleib zahlreicher Verwandter in Deutschland, in der Ukraine und in Nordamerika habe ich nur über Grabsteine erfahren, die von ganz anderen, mir nicht bekannten Familienforschern fotografiert und dokumentiert worden sind. Von deren Engagement zu profitieren hat bei einigen Forschern im Stadtmuseum zu dem Entschluss geführt, etwas zurückzugeben und ein Projekt zur Dokumentation des Neuen Friedhofs aufzusetzen. Diese weit verbreitete Art der gegenseitigen Unterstützung spiegelt sich in einigen großen Datenbanken mit Namen, Jahreszahlen und Fotografien von vielen Millionen Grabstätten in aller Welt wider.

Die Dokumentation eines Friedhofs bietet Antworten auf die angesprochenen Fragen:

- Wie werden die Verstorbenen bestattet und wie erinnert man an sie?
- Welche Gräber und mit ihnen die Erinnerung an die verstorbenen Menschen sind entfernt worden oder werden bald entfernt?
- Wie kann ich Familienforscher unterstützen, Spuren ihrer Vorfahren auch in Düren zu finden?



Das Vorgehen

Eine Führung über den Friedhof war ein sehr guter Einstieg in unser Projekt. Diese Grundlage mit Barbara Simons-Buttlar wird vom Stadtmuseum regelmäßig angeboten.

Was war dann zu tun?

- Fotografieren aller Grabsteine,
- Übertragung der Daten aller Personen von den Grabsteinen in eine Tabelle,
- Einbringen der Fotos und Daten in eine der Datenbanken.

Dieses so leicht Dahingesagte hat mit mehr als 7.000 Fotos und Daten zu über 12.000 Personen ein Jahr in Anspruch genommen. Am Anfang stand dabei die nicht unwesentliche Frage: Dürfen wir das überhaupt? Kommen wir mit dem hierzulande strengen Datenschutz in Konflikt? Nein, denn für verstorbene Personen gelten keine Datenschutzvorschriften und die Informationen auf den Grabsteinen sind öffentlich.

Wem „gehört“ der Friedhof, wer ist der Hausherr? Das ist die Stadt Düren mit ihrem Friedhofsamt. Es gibt eine Friedhofssatzung, die bestimmt:

„Auf den Friedhöfen ist insbesondere nicht gestattet, (...) ohne Zustimmung des Friedhofsträgers gewerbsmäßig Film-, Ton-, Video- oder Fotoaufnahmen anzufertigen.“ Da unser Projekt weit davon entfernt war, gewerbsmäßig zu sein, waren wir ganz im Einklang mit diesen Vorschriften. Wir haben das Friedhofsamt natürlich dennoch über unser Vorhaben informiert und grünes Licht erhalten – wir konnten starten!

Wenn man mit Kamera oder Handy über den Friedhof geht und Grab für Grab fotografiert, kann man schon mal von anderen Besuchern – völlig zu Recht! – skeptisch angesehen werden. Geht man auf die Leute zu und kommt

ins Gespräch über das Projekt, wird der Sinn bald akzeptiert, man kann sogar aufmunternde Zustimmung erhalten. Die Gräber sind in der Regel gepflegt,

Der Haupteingang des Neuen Friedhofs in Ost-Düren.
Foto: Winfried Senges



Die Inschrift des Grabsteins für den ehemaligen Oberbürgermeister Dürens, August Klotz, ist kaum noch lesbar.
Foto: Winfried Senges

die Grabsteine gut lesbar. Manchmal haben aber Umwelteinflüsse über die Jahre die eingemeißelten oder mit Farbauflagen gestalteten Inschriften unlesbar gemacht.

Manchmal stört die Natur durch Gräser oder Sträucher den freien Blick auf den Stein. Kann man leicht durch Wegdrücken Abhilfe schaffen, tun wir das. Ist aber alles durch Efeu verdeckt, das sich im Stein festkrallt, verzichten wir auf die Dokumentation dieses Grabes. Ein Abreißen der Pflanze vom Stein wäre ein zu weitgehender Eingriff in die Gestaltung des Grabes, ebenso wie in anderen Fällen die Veränderung von Pflanzen, Laternen oder Figuren des Grabeschmucks.

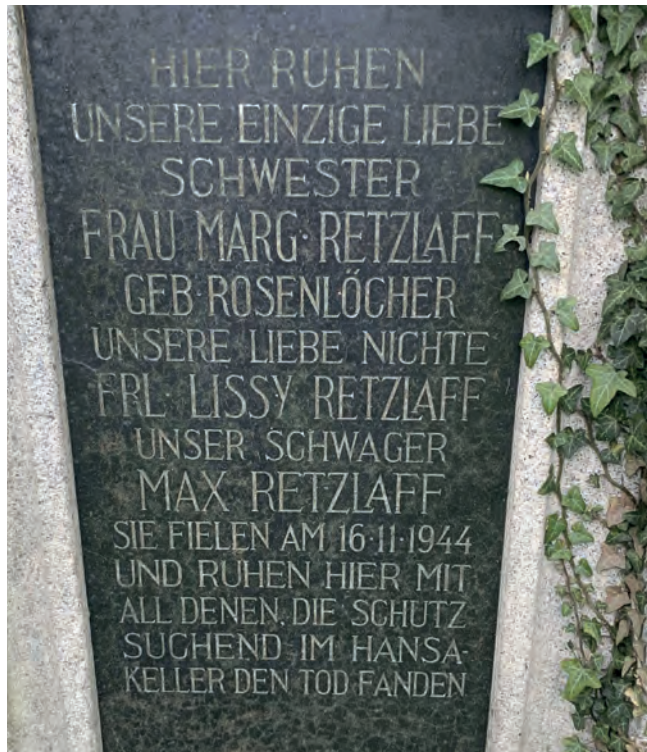
Betroffen macht es den Fotografen, wenn nur ein verwitterter Holzrahmen erkennen lässt, dass auch hier eine Grabstelle ist. Namen oder Daten sucht man vergebens.

Ein besonderes Augenmerk gilt auf allen Friedhöfen den Kriegsgräbern von Soldaten wie auch Zivilisten.



Verwahrlostes Grab auf dem Neuen Friedhof.
Foto: Winfried Senges

Der Bombenangriff vom 16. November 1944, der die Innenstadt Dürens völlig zerstörte, prägt auch weite Bereiche des Neuen Friedhofs. In ganz nüchternen Zahlen ausgedrückt



Beispiel für einen Grabstein
für Opfer des Luftangriffs auf
Düren am 16.11.1944.
Foto: Winfried Senges

ergibt sich in unserem Projekt: Mehr als 1.000 Menschen, deren Grabstein 1944 als Sterbejahr zeigt, sind hier beigesetzt, aus den anderen Kriegsjahren sind es jeweils weniger als 50.

„Füttern“ der Tabelle am PC

Zum Fotografieren sind wir an der frischen Luft, die weiteren Schritte in unserem Projekt sind eher etwas für stille Stunden am PC. Die auf dem Grabstein angegebenen Informationen werden in eine Tabelle übertragen:

Ergreifend: Grabkreuz auf
dem Neuen Friedhof.
Foto: Winfried Senges



Vorname – Nachname – Geburtsname –
Datum der Geburt – Datum des Todes

Unverzichtbar ist nur der Nachname als erstes Suchkriterium. Zu Beginn muss festgelegt werden, welche weiteren, eher selten vorhandenen Informationen in die Tabelle eingetragen werden: Adels- oder akademischer Titel, Beruf, Künstlername, Ortsangaben, Sinnsprüche usw. Zur späteren Orientierung dienen ggf. Hinweise zur Lage des Grabes auf dem Friedhof oder sogar GPS-Daten. Schließlich muss noch der Name der zugehörigen Foto-datei hinzukommen.

Geraten wird nicht! Hinter dem Vornamen-kürzel „El.“ wird sich meistens „Elisabeth“ verbergen, aber „Elke“ oder „Elvira“, auch „Elmar“ sind möglich – der Tabelleneintrag bleibt „El.“

Die Tabelle bringt es am Ende unseres Projektes auf mehr als 12.000 Zeilen, in denen man mit den Sortier- und Filterfunktionen des Tabellenprogramms suchen und analysieren kann.

Zusammen mit den Fotografien wird der Inhalt der Tabelle in die Datenbank hochgeladen. Die genaue Umsetzung dieses letzten Schrittes unterscheidet sich je nach Betreiber der Datenbank. Für den Neuen Friedhof Düren-Ost haben wir uns für die Grabstein-Datenbank des Vereins „Computer Genealogie e.V.“ entschieden, zu erreichen über den Link <https://grabsteine.genealogy.net/namelist.php?cem=10029&lang=de>



Blick über den Friedhof Birkesdorf.
Foto: Irmgard Höner

Ausblick

Die Dokumentation des Friedhofs Birkesdorf ist derzeit in Arbeit. Haben wir Ihr Interesse geweckt, an weiteren Friedhöfen der Stadt oder des Kreises Düren mitzuarbeiten? Wir würden uns sehr freuen, von Ihnen zu hören! Senden Sie bei Interesse gerne eine E-Mail an info@stadtmuseumdueren.de

„Stolpertexte“ zur Erinnerung an jüdische Menschen aus Düren

Als im Frühjahr 2025 zwei Geschichtslehrer des Stiftischen Gymnasiums auf das Team des Stadtmuseums Düren zukamen und fragten, ob man nach den Sommerferien gemeinsam eine Projektwoche zum Thema jüdisches Leben – jüdische Schicksale gestalten könnte, mussten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtmuseums nicht lange überlegen. Bieten doch Programme dieser Art die Möglichkeit, junge Menschen näher an bestimmte Themen heranzuführen, als dies im regulären Unterricht realisierbar ist. Gerade die Beschäftigung mit der Dürener Lokalhistorie soll den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, dass Geschichte nicht nur Statistiken zum Weltgeschehen in einem Buch bedeutet, sondern sich – ganz im Gegenteil – in der eigenen Heimatstadt abgespielt hat und bis heute nachwirkt. Persönliche Schicksale von realen Menschen aus Düren machen Geschichte greifbar und nachvollziehbar.

Die Projekttage nehmen Form an

Bei der Projektwoche 2025 stand das Museumsteam vor der Herausforderung, gleich zwei Gruppen à 15 bzw. 18 Schülerinnen und Schüler mit Material zu versorgen. Während sich die erste Gruppe vor allem aus Sechst- bis Neuntklässler*innen zusammensetzen sollte, bestand die zweite Gruppe aus Jugendlichen der zehnten bis zwölften Jahrgangsstufe. In enger Absprache mit den beiden Lehrern des Stiftischen Gymnasiums, Dr. Achim Jaeger und Marcel Klemm, gelang es, die Tage der Altersstufen der Kinder und Jugendlichen entsprechend zu gestalten. In den folgenden Wochen galt es, Material aus Museumssammlung und Bibliothek herauszusuchen sowie Lebensgeschichten jüdischer Menschen, die unmittelbar vor und während der NS-Zeit in Düren lebten, zu recherchieren. Zeitpläne wurden aufgestellt und so nahmen die Projekttag nach und nach Form an.

Tag 1: Einführung ins Thema

Um den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern aus den verschiedenen Jahrgangsstufen einige grundlegende Informationen zur Thematik zu vermitteln, begann der erste Projekttag mit einem ausführlichen Vortrag des Vorsitzenden des Trägervereins Stadtmuseum Düren e.V., Bernd Hahne, der sich seit vielen Jahren mit der jüdischen Geschichte Dürens befasst. Im Anschluss konnten erste Fragen beantwortet und Teilthemen diskutiert werden. Ausgestattet mit dieser soliden Informationsgrundlage, konnten die Gruppen im Folgenden in die jeweilige Projektarbeit



Von Sarah Höner

Bernd Hahne referierte
über jüdische Schicksale
aus Düren.
Foto: Heiner Hilger

einsteigen. Während sich die älteren Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen mit dem jüdischen Leben in Düren unmittelbar vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten und den Veränderungen für diesen Teil der Dürener Bevölkerung ab 1933 beschäftigten, sprachen die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Schicksale verschiedener jüdischer Menschen. Ziel dieser Projektgruppe sollten sogenannte „Stolpertexte“ sein. Beide Gruppen sichteten hierzu Materialien, die von den betreuenden Lehrern und dem Museumsteam bereitgestellt worden waren.

Tag 2: Auf jüdischen Spuren durch Düren

Der zweite Projekttag führte die Gruppe der jüngeren Schüler*innen ins Stadt- und Kreisarchiv der Stadt Düren. Dort erfuhren sie, welche Dokumente zur jüdischen Geschichte Dürens erhalten sind, und durften eigenständige Recherchen, z.B. mit Hilfe von historischen Zeitungsbänden, durchführen.

Die zweite Gruppe wurde von Ludger Dowe, einem langjährigen Experten der Dürener jüdischen Geschichte und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Stadtmuseums, zu einem

Ludger Dowe führte die Projektgruppen auf jüdischen Spuren durch Düren.
Foto: Marcel Klemm



Beispiel für einen Stolperstein in der Dürener Innenstadt.
Foto: Marcel Klemm

Rundgang durch die Dürener Innenstadt mitgenommen.

Dabei suchte die Gruppe verschiedene Orte einstigen jüdischen Lebens und jüdischer Spuren auf, z.B. der alte jüdische Friedhof an der

Arnolds-

weilerstraße, der ehemalige Standort der Dürener Synagoge in der Schützenstraße und zahlreiche Stolpersteine, die an ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner Dürens erinnern. Ludger Dowe berichtete von den verschiedenen Schicksalen und gab diesen Menschen mit Hilfe von historischen Dokumenten und Fotografien ein Gesicht. Zurück im Museum, verschriftlichten die Schülerinnen und Schüler die Informationen und setzten sie zu ersten Projektergebnissen um. Damit der Fokus dabei nicht aus den Augen verloren würde, befassten sich die vier Kleingruppen mit verschiedenen



Lebens- und Berufsbereichen: Eine Gruppe legte den Schwerpunkt auf das jüdische Gemeindeleben und recherchierte zu den Standorten der religiösen Gemeinschaft (Synagoge, Friedhöfe), jüdischer Schulen sowie Vereinen. Die zweite Gruppe befasste sich mit dem jüdischen Einzelhandel, der einstmals



Die Projektgruppe wertete vielfältige Quellen aus.
Fotos: Heiner Hilger

in Düren breit vertreten war. Gruppe 3 erarbeitete eine Übersicht über jüdische Arztpraxen sowie Anwaltskanzleien und Gruppe 4 verschaffte sich einen Überblick über jüdische Dürenerinnen und Dürener in der Landwirtschaft.

Tag 3: Stolpertexte sowie analoge und digitale Karten entstehen

Am dritten und letzten Tag der Projektarbeit konnten die Rechercheergebnisse verschriftlicht und gesichert werden. Die Gruppe der älteren Schülerinnen und Schüler traf sich

erneut im Stadtmuseum Düren und stellte ihre Ergebnisse zusammen. Dazu gehörte zunächst, dass jede Kleingruppe ein eigenständiges Plakat zu ihrem jeweiligen Bereich gestaltete. Außerdem wurden die recherchierten Orte jüdischen Lebens in einen großen Plan

wählt und versucht, dessen Schicksal nachzuzeichnen. Die ermittelten Informationen flossen in individuelle Textbeiträge ein. Den jungen Nachwuchshistoriker*innen wurde dabei ganz bewusst die Freiheit gelassen, selbst zu entscheiden, welche Textform sie wählen

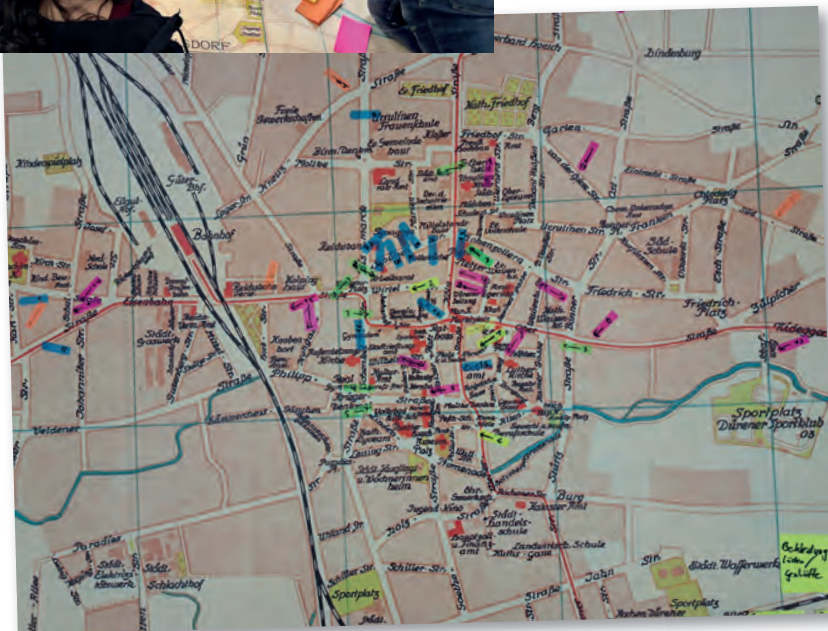
wollten. So entstanden Steckbriefe, Gedichte, Sachberichte, Dialoge, Kurzgeschichten und sogar mehrseitige Kreativtexte, die aus einem professionellen Roman stammen könnten.

In einem großformatigen Stadtplan von Düren vor der NS-Zeit wurden Orte einstigen jüdischen Lebens markiert. Fotos: Heiner Hilger



der Stadt Düren aus dem Jahr 1928, den das Stadtmuseum zur Verfügung stellte, eingetragen. Mit verschiedenen farbigen Pfeilen und Post-Its entstand dabei eine greifbare Übersicht, die nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern selbst Lehrer und Museumsmitarbeitende überraschte. Die am Ende des Projekttagess fertig bestückte Karte zeigt eindrücklich, wie viele jüdisch geprägte Orte es einst in Düren gegeben hatte, die sämtlich und systematisch von den nationalsozialistischen Machthabern ab 1933 zerstört wurden. Zum Abschluss des Projektes wurden diese Orte von den Jugendlichen in eine digitale Googlemaps-Karte übertragen, die es nun ermöglicht, sich im heutigen Düren zu orientieren und nachzuvollziehen, an welchen Stellen der gegenwärtigen Stadt einstmaliges jüdisches Leben stattgefunden hat. Die Karte kann über einen Link auf der Homepage des Stadtmuseums erreicht werden.

Die jüngeren Schülerinnen und Schüler trafen sich derweil mit ihrem betreuenden Lehrer Dr. Achim Jaeger in der Schule, um dort ihre Stolpertexte fertigzustellen. Dazu hatte jeder Teilnehmende einen konkreten jüdischen Menschen, der zur NS-Zeit in Düren lebte, ausge-



Dürener Stolpertexte zeugen von jüdischen Schicksalen

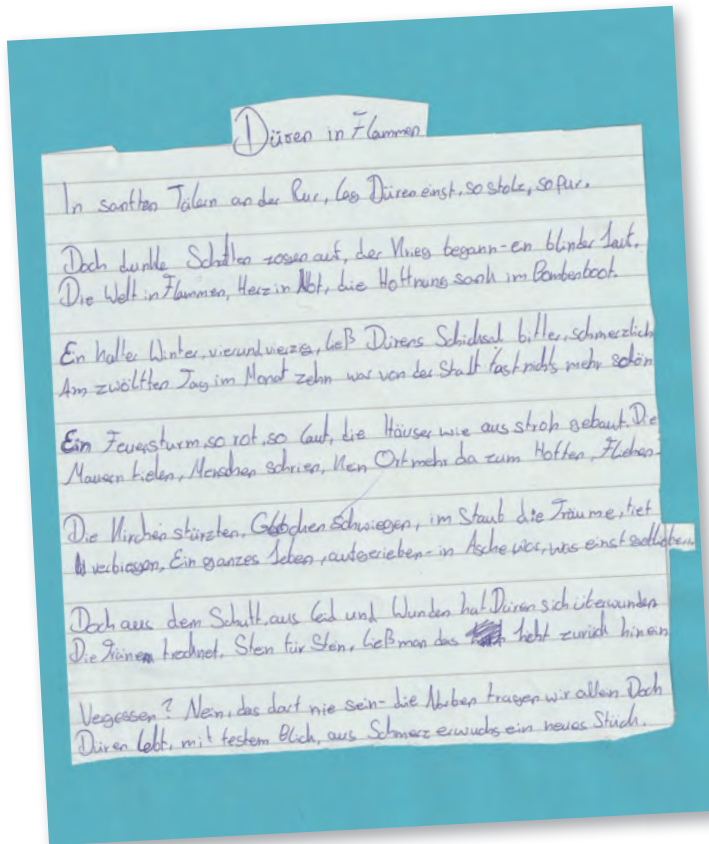
Vielen Stolpertexten gemeinsam: Die jungen Autorinnen und Autoren stellten klar die Bezüge und (erschreckenden) Parallelen zu heutigen gesellschaftlichen Entwicklungen heraus, über die im Rahmen der Projekttagess natürlich auch gesprochen wurde. Lena Weiser, eine

Schülerin der 6. Jahrgangsstufe, schrieb beispielsweise ein Gedicht mit dem Titel „Meine Gedanken zum Nationalsozialismus“, das nicht nur durch Aufbau und Wortwahl

Die Projektgruppe „Stolpertexte“ arbeitet an ihren Werken. Foto: Dr. Achim Jaeger



Beispiel für einen
„Stolpertext“ - Gedicht einer
Schülerin aus der 6. Klasse.
Foto: Dr. Achim Jaeger



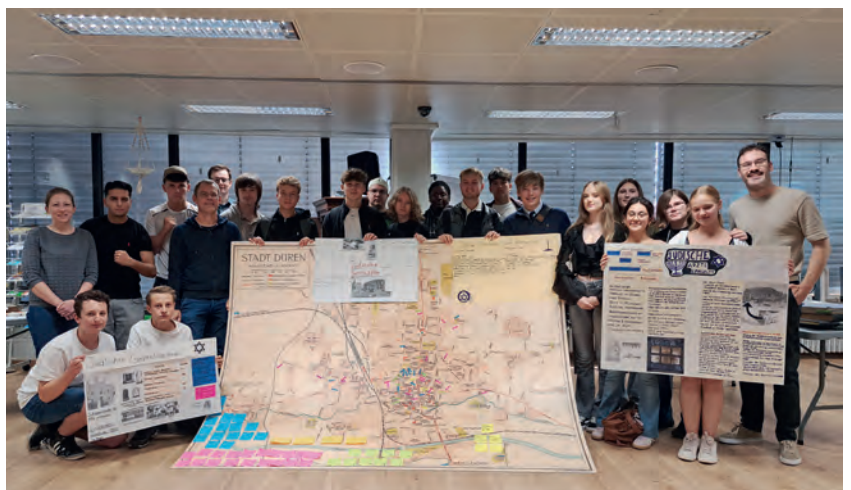
Mikael Horn hat einen Stolpertext über die Dürener Familie Mayer aus der Bonnerstraße geschrieben, in dem er vor allem das Schicksal des 22-jährigen Leopold Mayer in der NS-Zeit nachzeichnet. Er zieht darin das folgende Fazit: „Es ist nicht wichtig, ob Leopold nun durch Hunger, Misshandlung oder Krankheit starb. Wichtig ist nur, dass es unfair war und ein System, welches nur Hass kannte, ihn zu Grunde richtete. Dieses System nahm ihm sein Leben, doch sein Andenken bleibt. (...) Leopold Mayer – wir lassen deinen Namen nicht verstummen. Du bist Teil unserer Geschichte und du bist Teil dieser Stadt.“ Chiara Hein, eine Schülerin aus der 9. Jahrgangsstufe, begab sich in ihrem Text auf die Spuren von

Edith und Inge, den Zwillingen der Dürener Familie Ullmann. Diese ließ sie zunächst in einem fiktiven Dialog miteinander über die zunehmende Entrechtung und Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung Dürens aus Sicht zweier betroffener junger Mädchen sprechen, bevor sie sich in einen Passanten hineinversetzte, der heute zufällig an den Stolpersteinen der Familie, die einst in der Kölnstraße lebte, vorüberkommt: „Vielleicht würde er, zu schockiert von solch einer Grausamkeit, die Augen schließen, um die Stolpersteine nicht mehr sehen zu müssen, würde sich umdrehen, weitergehen und versuchen, Alfons, Julie, Inge und Edith zu vergessen, sie und all die anderen, die Millionen von anderen, denen es kein bisschen besser ergangen war. Aber vielleicht – vielleicht – würde ihn ihr Schicksal nicht loslassen, würden die Schatten ihres verlorenen Lebens ihn verfolgen, das Lachen der Zwillinge, das er glaubt, hören zu können, obwohl es längst erloschen ist. Und vielleicht, aber wirklich nur ganz vielleicht – würde er dann selbst Nachforschungen anstellen, würde versuchen, etwas über diese Menschen herauszufinden, weil er findet, dass es wichtig ist, sich an sie zu erinnern.“ Der Text endet mit einer eindringlichen Mahnung: „Warum tun Menschen sich gegenseitig so etwas an? Warum gibt es diese Grausamkeit, diesen Wahnsinn, auf der Welt? Und was, wenn die Antwort wäre: Wir alle haben eine dunkle Seite? Und wir alle müssen uns entscheiden zwischen richtig und einfach? Was, wenn die Antwort wäre: Das Dunkle in dieser Welt ist niemals gänzlich fort? Und es wird seine Chance ergreifen und wiederkommen, langsam und heimlich, und sich ausbreiten – wenn wir es lassen?“

Gegen das Vergessen

Wenn Schülerinnen und Schüler solche Texte schreiben, Texte, aus denen hervorgeht, dass sie sich nicht nur mit der Vergangenheit als

Die Projektgruppe präsentiert
stolz ihre Ergebnisse.
Foto: Heiner Hilger



etwas Abgeschlossenem ohne Auswirkungen auf die Gegenwart und Zukunft beschäftigt, sondern vielmehr erkannt haben, was diese Vergangenheit für sie selbst und für uns alle heute bedeutet, welche Parallelen sich zwischen aktuellen Debatten und Entwicklungen und der Zeit vor 90 Jahren ziehen lassen, und wie wichtig ein gemeinsames Entstehen für demokratische Werte ist, dann macht das Hoffnung. Und diese Hoffnung beinhaltet den Glauben, dass Kinder und Jugendliche, die sich intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus und der jüdischen Schicksale in der eigenen Heimatstadt beschäftigt haben, zu reflektierten Erwachsenen heranwachsen, denen die Bedeutung unserer Demokratie bewusst ist und die bereit sind, für deren Schutz einzutreten. Deshalb sind uns Projekte dieser Art ganz besonders wichtig und wir werden uns sicherlich auch in Zukunft weiter bemühen, Schülerinnen und Schüler über die Zeit des Nationalsozialismus und die damit verbundenen Grausamkeiten und Verbrechen zu informieren. Damit den Wählerinnen und Wählern von morgen bewusst wird, was geschieht, wenn man spaltet, statt vereint, wenn man wegsieht, statt Zivilcourage zu zeigen, wenn man sich – wie eine Schülerin des Stiftischen Gymnasiums in ihrem Text so treffend formulierte – nicht für den richtigen, sondern den einfachen Weg entscheidet.

Tag 4: Präsentation der Projektergebnisse im Stiftischen Gymnasium

Den krönenden Abschluss fanden die gemeinsamen Projektstage in der Präsentation der Ergebnisse im Stiftischen Gymnasium. Unter dem diesjährigen Motto „Stift schaut

Schüler sowie alle Interessierten waren eingeladen, durch die Räume zu gehen und sich anzuschauen, was in den vorausgegangenen Tagen gemeinsam erarbeitet wurde. Auch die Projekte zur jüdischen Geschichte Dürens wurden in zwei Klassenräumen präsentiert. Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer fungierten dabei als Expert*innen, führten Besucherinnen und Besucher stolz herum und berichteten von ihrer Arbeit. Während die in einem Raum auf Schultischen ausgelegten Stolpertexte viele Lesende zu Tränen rührten, faszinierte im zweiten Raum vor allem die digitale, interaktive Karte Dürens, die eindrücklich vor Augen führt, was in der NS-Zeit zerstört wurde.

Die Projektgruppe bei der Mahnwache am Dürener Amtsgericht am 9. November.
Foto: Heiner Hilger



Abgeschlossene Projektstage, aber die Ergebnisse wirken nach

Das Ende der Projektstage und die damit verbundene Gruppenarbeit bedeutete nicht den Abschluss der Beschäftigung mit dieser Thematik. So haben die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler des Stiftischen Gymnasiums mit Hilfe der im Stadtmuseum gelegten Grundlagen eine Mahnwache zur sogenannten Reichspogromnacht vorbereitet.

Diese fand am 9. November 2025 an der stets vom Stiftischen Gymnasium betreuten Rückriem-Stele vor dem Dürener Amtsgericht statt. Etwa 50 Dürenerinnen und Dürener nahmen daran teil und gedachten gemeinsam der Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung, die am 9. November 1938 einen ersten grausamen Höhepunkt erreichten.



Präsentation der Projektergebnisse im Stiftischen Gymnasium. Foto: Heiner Hilger

hin“ wurden überall in der Schule kreative, historische, künstlerische und sportliche Projekte zum Thema Demokratie und deren Bedeutung gezeigt. Eltern, Schülerinnen und

Stolpertext - Die Ullmann-Zwillinge

von Chiara Hein

„Nach Holland?“ Stirnrunzelnd sah Inge ihre Schwester an. „Wie kommst du da drauf?“

Edith zuckte mit den Schultern. Ihr kurzes, dunkles Haar wippte dabei auf und ab. „Vielleicht hab ich mich auch verhört. Aber irgendwas von Holland haben sie gesagt.“

„Das verstehe ich nicht!“, erwiderte Inge. „Warum wollen Mutter und Vater mit uns nach Holland auswandern? Wieso können wir denn nicht einfach hierbleiben?“

Edith schaute sie an, mit diesem wissenden Blick, den Inge überhaupt nicht leiden konnte. Obwohl ihre Schwester nur eine Stunde älter war als sie, war sie fest davon überzeugt, die Klügere von beiden zu sein. Oft, das musste Inge zugeben, stimmte das sogar, und das machte die Sache noch ärgerlicher.

Aber diesmal war da noch etwas in ihrem Blick, etwas, das Inge nicht deuten konnte und das ihr dennoch ein seltsam flaes Gefühl im Magen verursachte.

Edith sah sich nach allen Richtungen um, als wollte sie sichergehen, dass niemand sie belauschte. Der Marktplatz war voller Leute, die hin und her eilten, zum Rathaus oder zum Möbelhaus Curth, den Straßenbahnen ausweichen oder herumstanden und sich unterhielten, doch niemand interessierte sich für die beiden neunjährigen Mädchen mit ihren Schultaschen, die nun in die Kölnstraße einbogen.

„Na, weil wir Juden sind!“ Edith hatte die Stimme gesenkt, sodass sie kaum mehr als ein Flüstern war. „Weißt du etwa nicht mehr, wie diese blöden Mädchen auf dem Schulhof uns mit Steinen beworfen haben? Und was ist mit Frau Schollmann, die uns nicht mal mehr anguckt? Und erzähl mir nicht, du hast nicht gesehen, was sie im Modehaus Kaufmann an die Fenster geschrieben haben!“

„Aber Mutter hat gesagt, dass wir Juden sind, heißt nicht, dass wir schlechter sind als die anderen!“

Edith lachte, doch fröhlich klang es nicht. „Glaubst du das etwa immer noch?“, sagte sie bitter. Inge schob ihre Brille hoch schaute ihre Schwester an, in der Erwartung, wieder diesen überheblichen Blick zu sehen, doch stattdessen sah sie etwas anderes in Ediths Augen.

Angst.

Inge spürte, wie ihr eine Gänsehaut die Arme hinaufkroch. Edith hatte nie vor irgendetwas Angst. Sie hatte auch keine Angst gehabt, als die Mädchen in der Schule sie mit Steinen beworfen hatten. Inge hatte fast angefangen, zu weinen,

aber Edith hatte die Mädchen angeschrien, obwohl sie viel älter gewesen waren, und die Steine zurückgeworfen. Und nachher hatte Edith Ärger bekommen – und die Mädchen nicht.

„Aber – warum müssen wir nach Holland?“ Inge flüsterte nun ebenfalls.

„Wer weiß, was sie sonst mit uns anstellen?“, sagte Edith nur.

Dann schwiegen sie beide. Inge ließ den Blick über die vertrauten Häuser wandern. Gerade gingen sie an der Post vorbei, und dort hinten ragte der Wasserturm über die Dürener Dächer. Und auch ihr Haus konnte man schon sehen, die Nummer 111. Dort wartete Mutter mit dem Essen. Vater war noch auf dem Acker, zusammen mit Werner, ihrem älteren Bruder.

Inge dachte an ihre Freundin, Anna, die auf der anderen Seite von Düren wohnte. Sie hatten oft zusammen gespielt, weil ihre Eltern befreundet waren, und Anna hatte ihr ihr neues Springseil zeigen wollen. Das war vor einem halben Jahr gewesen, seitdem hatte sie nichts mehr von Anna gehört. Wenn sie sie nun niemals wiedersehen würde... Aber wollte Anna sie überhaupt wiedersehen? Würde irgendjemand von den Menschen, die an ihnen vorbeihasteten, wollen, dass sie hierblieben, wenn sie wüssten, dass sie Juden waren?

Inge spürte, wie ihr Tränen in die Augen stiegen. Sie wollte nicht nach Holland, aber sie war sich auch nicht sicher, ob sie hierbleiben wollte.

Was immer man über Düren sagen mag, still und unbelebt ist die Stadt sicherlich nicht. Nicht die schönste aller Städte, auch wenn das einmal anders war, und vermutlich nicht besonders sauber, aber Leben findet man dort genug. Nun ja, vermutlich kann man das über die meisten Städte sagen.

Auch die Kölnstraße, die vom Marktplatz bis hinauf zum großen Kreisverkehr führt, macht keine Ausnahme. Läden und Geschäfte säumen die Straßen, Schuhgeschäfte, Bäckereien, Eisdielen, sogar einen Park gibt es. Und Menschen, die ihrer Wege gehen, wie sie es immer schon getan haben, Anzugträger mit Aktentaschen, Eltern mit kleinen Kindern, Schüler mit Rucksäcken, kaum jemand hat einen Blick für den anderen übrig.

Und erst recht nicht für die Vergangenheit, die über Düren und zahlreichen anderen Orten Deutschlands hängt, wie eine dunkle Gewitterwolke.

Wer bemerkt schon die kleinen Metallquadrate, die vor der Nummer 111, gleich neben

der Lotterie und der Apotheke, im Boden liegen? Und wenn sie jemand bemerkt, weiß er, was er vor sich hat? Macht er sich Gedanken? Wenn ja, dann könnte ihm all das Leben in der Stadt beinahe ironisch vorkommen in Anbetracht des Lebens, das zerstört und beendet worden ist.

Er würde die Namen auf den Stolpersteinen lesen, sich fragen, zu wem sie gehörten, welche Menschen das waren, wie sie aussahen, dachten, handelten. Vielleicht würde er weiterlesen, und er würde aus den Geburtsdaten schließen können, dass hier eine Familie gelebt hat, Vater, Mutter und Zwillingstöchter.

Er würde vielleicht hochsehen, zu dem Haus, vor dem die Stolpersteine verlegt wurden. Wenn er aus Düren kommt, würde er wissen, dass dieses Haus damals noch nicht dort stand; das Haus von Familie Ullmann wurde zerstört, nachdem sie es verlassen hatten, zusammen mit fast der gesamten Stadt Düren.

Trotzdem würde er sich fragen, wie ihr Leben aussah, vor der Machtübernahme und danach, was Herr Ullmann beruflich gemacht hat, wo die beiden Mädchen und ihr Bruder zur Schule gegangen sind und ob Frau Ullmann ihnen abends eine Gutenachtgeschichte vorgelesen hat.

Er würde wieder hinunterschauen, auf die Stolpersteine, und sehen, dass Vater, Mutter und Töchter deportiert und ermordet wurden, und er würde sich vorstellen, wie schrecklich es ihnen ergangen war, welche Angst sie gehabt haben mussten, wie verzweifelt sie waren, als sie getrennt wurden, zusammengepfercht, ausgehungert, entmenslicht.

Vielleicht würde er, zu schockiert von solch einer Grausamkeit, die Augen schließen, um die Stolpersteine nicht mehr sehen zu müssen, würde sich umdrehen, weitergehen und versuchen, Alfons, Julie, Inge und Edith zu vergessen, sie und all die anderen, die Millionen von anderen, denen es kein bisschen besser ergangen war.

Aber vielleicht – vielleicht – würde ihn ihr Schicksal nicht loslassen, würden die Schatten ihres verlorenen Lebens ihn verfolgen, das Lachen der Zwillinge, das er glaubt, hören zu können, obwohl es längst erloschen ist. Und vielleicht – aber wirklich nur ganz vielleicht – würde er dann selbst Nachforschungen anstellen, würde versuchen, etwas über diese Menschen herauszufinden, weil er findet, dass es wichtig ist, sich an sie zu erinnern.

Und mit etwas Glück würde er dann herausfinden, dass Alfons und Julie Ullmann Inhaber der Getreide- und Futtermittelhandlung in der Kreuzstraße 104 waren und dass die Familie zwei Äcker sowie einen Hofraum in Düren besaß.

Er würde herausfinden, dass die Ullmanns

schon im Dezember 1935 nach Holland geflohen waren und dort in der Burgemeester Weertsstraat 93 in Arnhem gewohnt hatten. Dorthin hatten sie einen kleinen Teil ihres Vermögens mitgenommen und außerdem die „Reichsfluchtsteuer“ nicht gezahlt, weshalb sie später kriminalisiert wurden. Während ihrer Abwesenheit wurde ihr gesamter Besitz „arisiert“ und die Familie so völlig ausgeplündert.

Er würde lesen, dass sie am 18.11.1942 in das Lager Westerbork eingeliefert worden waren und am 30.03.1943 aus Holland in den Osten deportiert wurden. Die Eltern kamen ins Konzentrationslager Sobibor und sind dort am 2. April desselben Jahres umgekommen.

Ihr Sohn, Werner Friedrich Ullmann, schloss sich in den Niederlanden dem Widerstand an und lebte zeitweise im Untergrund, wodurch er der Deportation entging. Er überlebte als Einziger aus der Familie.

Zu den Zwillingen wird man wohl verschiedene Informationen finden. Manche Quellen sagen, sie sind ebenfalls in Sobibor umgebracht worden, andere, dass sie am 03.03.1944 ins Konzentrationslager Auschwitz überstellt wurden. Sie gelten am 29.01.1945 als verstorben, sind also gerade mal 19 Jahre alt geworden.

Dann ist es gut möglich, dass dem, der die Stolpersteine entdeckt hat und der Familie Ullmann auf den Grund gegangen ist, übel wird von der knappen Nüchternheit dieser Informationen, und dass er sich fragt – naiv, verzweifelt, berechtigt – warum?

Warum tun Menschen sich gegenseitig so etwas an? Warum gibt es diese Grausamkeit, diesen Wahnsinn, auf der Welt?

Und was, wenn die Antwort wäre: Wir alle haben eine dunkle Seite? Und wir alle müssen uns entscheiden zwischen richtig und einfach?

Was, wenn die Antwort wäre: Das Dunkle in dieser Welt ist niemals gänzlich fort? Und es wird seine Chance ergreifen und wiederkommen, langsam und heimlich, und sich ausbreiten – wenn wir es lassen?

Und vielleicht, ja, eventuell, wird der, der sich diese Fragen gestellt hat, aus ihnen lernen. Vielleicht wird er an die Familie Ullmann denken, an die Eltern, Alfons und Julie, an Werner, der allein zurückblieb, an die Zwillingstöchter, Edith und Inge, und an die Kinder, Enkel und Urenkel, die er vielleicht sogar gekannt hätte, aber die sie nie bekommen haben – und vielleicht wird er sein Leben ein klein wenig verändern und wachsam bleiben.

Vielleicht.

Veranstaltungen im 2. Quartal 2026

Wenn für Veranstaltungen um Anmeldung gebeten wird, erfolgt diese unter info@stadtmuseumdueren.de oder unter 02421-1215925.



Mi 1. April Ahnenforschertreff im Stadtmuseum



Interessierte Ahnen- und Familienforscher unterstützen sich gegenseitig bei ihren Fragen und Problemen rund um die Ahnenforschung. Anfänger und Fortgeschrittene sind gleichermaßen willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zeit: 18.00 Uhr
Leitung: Rosemarie Plücken
Ort: Stadtmuseum Düren, Seiteneingang Cranachstraße, 1. OG
Die Teilnahme ist kostenfrei.



Sa 11. April Rundgang durch Rölsdorf



Rölsdorf wurde nach einem Gemeinderatsbeschluss im Jahr 1937 als erstes Dorf im Umland nach Düren eingemeindet. Die Geschichte des Dorfes, der katholischen Kirche und der „Haussteine“, der Schulen und auffallenden Wohngebäude sowie der Industriebetriebe

links und rechts der Bundesstraße 399 wird vorgestellt.

Zeit: 14.00 Uhr
Referentin: Barbara Simons-Buttlar
Treffpunkt: Monschauer Straße (Lidl-Parkplatz)
Beitrag: 6 € (Jugendliche bis 18 J. frei)

Anmeldung bis Freitag, 10. April, 13.00 Uhr erbeten. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.

So 12. April Workshop „Schreibwerkstatt - Wie schrieben unsere Vorfahren?“

Senior-Trainerin Uschi Bröcker, Vertreterin des EFI-Projekts der Kreisverwaltung, gibt Hilfestellung beim Lesen und Schreiben alter Handschriften. Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos, um Spenden wird gebeten.



Zeit: 14.00-16.00 Uhr
Ort: Stadtmuseum Düren
Anmeldung bis Freitag, 10. April, 13.00 Uhr erbeten.

So 12. April HistoLab für Kids



Kinder können mit ihren Eltern das „HistoLab“, den Lern- und Erfahrungsraum im Stadtmuseum besuchen. Verkleiden mit historischen Kostümen, in einem Kaufmannsladen hinter dem Verkaufstresen stehen oder in einer alten Schulbank auf Schiefertafeln schreiben – das und vieles mehr können Kinder bis 10 Jahre im Stadtmuseum erleben. Anfassen und selber machen ist hier explizit erwünscht!

Zeit: 14.00-17.00 Uhr
Ort: HistoLab im 1. OG
Leitung: Ingrid Wegert
Der Besuch des HistoLabs ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**Sa 18. April****Rundgang durch den Grüngürtel**

Dieser oftmals unterschätzte architektonische Schatz im Osten der Stadt wird auf einem kurzweiligen Streifzug näher erkundet. Die Referentin berichtet dabei viel Interessantes von der Entstehung des Viertels bis hin zur jüngsten Erweiterung, wie auch über die Menschen, die dieses Quartier geprägt haben.

Beginn: 14.00 Uhr**Treffpunkt:** Sitzbänke vor dem Haus Grüngürtel Nr. 31.**Leitung:** Barbara Simons-Buttlar**Beitrag:** 6 € (Jugendliche bis 18 J. frei)

Anmeldung bis Freitag, 17. April, 13.00 Uhr erbeten. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.

**Do 23. April****Vortrag „Villen der alten Stadt Düren“**

Die Stadt Düren spielt in der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands eine Vorreiterrolle. Zwei herausragende Unternehmerfamilien, Schoeller und Hoesch, genossen international hohes Ansehen. Der wirtschaftliche Erfolg wurde sichtbar in den prächtigen Villen, die fast alle in der Stadt Düren lagen und dieser den Ruf als „Millionärsstadt“ einbrachte. Bebilderte Beispiele von großen und kleinen Villen sowie deren Standorte werden während des Vortrages gezeigt.

Zeit: 19.00 Uhr (das Museum öffnet ab 18.30 Uhr seinen Haupteingang)**Referent:** Axel Leroy**Ort:** Stadtmuseum Düren, Veranstaltungsraum EG

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.

So 26. April**Öffentliche Führung im Stadtmuseum**

Tauchen Sie ein in unsere aktuellen Ausstellungen „In Düren zu Hause - Migrationsgeschichte(n) und kulturelle Vielfalt“, „Das alte Düren im Modell“, „Mach' dir ein paar schöne Stunden - Dürener Kinogeschichte(n)“ sowie „Düren 1634 - Eine Zeitreise“.

In einem etwa einstündigen Rundgang lernen Besucherinnen und Besucher das Stadtmuseum kennen und erfahren das Wesentliche über unsere Ausstellungen.

Zeit: 11.00 Uhr**Ort:** Stadtmuseum Düren

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung bis Freitag, 24. April, 13.00 Uhr erbeten.

**Do 30. April****Filabend „Das Mädchen Hirut (Difret)“**

Drama Äthiopien/USA 2014

Ein 14-jähriges Schulmädchen wird in der Nähe von Addis Abeba von einem älteren Mann entführt und vergewaltigt, um es später heiraten zu können. Das Mädchen wehrt sich und erschießt seinen Peiniger, wird dafür aber wegen Mordes angeklagt. Der Film beruht auf einem juristischen Präzedenzfall aus den späten 1990er Jahren (Quelle: Film-Dienst).

Zeit: 19.00 Uhr (Filmdauer: 99 Min.)**Leitung:** Peter Gasper (Einführung)**Ort:**

Veranstaltungsraum,
1. OG, Seiteneingang
Cranachstraße

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten.

Anmeldung erbeten, aber auch Kurzentschlossene sind herzlich willkommen.





Mi 6. Mai
Ahnenforschertreff im
Stadtmuseum

Siehe Infos 1. April.



Do 7. Mai
Vortrag „Der Erbfolgestreit um
Schloss Burgau und der russische
Generalfeldmarschall von Elmpf“



Schloss Burgau war im 18. Jahrhundert Schauplatz eines erbitterten Erbfolgestreits zwischen den beiden Adelsfamilien von Elmpf und von Wolff Metternich zur Gracht. Der Abend verspricht eine fesselnde Reise in die Vergangenheit – von den Grundmauern des Schlosses Burgau bis in die Weiten des russischen Reiches.

Zeit: 19.00 Uhr (das Museum öffnet ab 18.30 Uhr seinen Haupteingang)

Referenten: Helmut Krebs und Dieter Jötten

Ort: Stadtmuseum Düren, Veranstaltungsraum EG

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.

So 17. Mai
Int. Museumstag
Eröffnung der Ausstellung
„Armut in Düren“



Do 28. Mai
Filmabend
„Django - Ein Leben für
die Musik“

Biopic Frankreich 2017
 Im besetzten Frankreich begeistert der Gitarrist und Komponist Django Reinhardt (1910-1953) das Pariser Publikum mit seinem „Gypsy Swing“. Obwohl sich Nachrichten über die Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma mehren, glaubt sich der Musiker durch seine

Popularität geschützt. Der in dunklen Sepia-Farben erzählte biografische Film konzentriert sich dramaturgisch reizvoll auf die wichtigsten Jahre im Leben Django Reinhardts zwischen 1943 und 1945 (Quelle: Film-Dienst).

Zeit: 19.00 Uhr (Filmdauer: 117 Min.)

Leitung: Peter Gasper (Einführung)

Ort: Veranstaltungsraum, 1. OG, Seiteneingang Cranachstraße

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung erbeten. Aber auch Kurzsichtgeschlossene sind herzlich willkommen.

So 31. Mai
Öffentliche Führung im Stadtmuseum

Siehe Infos 26. April.

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung bis Freitag, 29. Mai, 13.00 Uhr erbeten.



Mi 3. Juni
Ahnenforschertreff im
Stadtmuseum

Siehe Infos 1. April



So 7. Juni
Düren – damals und heute



Herbert Reiter wird die Besucherinnen und Besucher des Stadtmuseums Düren mit auf eine neue Reise in die Dürener Vergangenheit nehmen. In einer umfangreichen Bilderpräsentation zeigt er, wie sich die Stadt im Laufe der Zeit verändert hat. Dabei illustrieren Aufnahmen aus der Zeit vor 1944 und Fotografien von heute, die im gleichen Blickwinkel aufgenommen wurden, an welcher Stelle des heutigen Dürens man sich jeweils befindet.

Zeit: 14.00 Uhr

Referent: Herbert Reiter

Ort: Stadtmuseum Düren, Veranstaltungsraum großer Ausstellungssaal im EG

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Do 11. Juni
Vortrag „Justiz im
Nationalsozialismus“

Schon unmittelbar nach der Machtübernahme im Januar 1933 begann der Umbau des



deutschen Rechtswesens durch die Nationalsozialisten. Wie schnell dies aber tatsächlich ging, wie zahlreich die neuen Vorschriften waren und welche tiefen Einschnitte insbesondere die Gesetzgebung gegen jüdische Mitbürger erzeugte, wird unser Referent anschaulich darstellen. Auch die erhebliche Verschärfung des Strafrechts während des Krieges und die justizielle Umsetzung wird anhand von ausgesuchten Vorschriften und Fallbeispielen



Gegenstand des Vortrages sein.

Zeit: 19.00 Uhr (das Museum öffnet ab 18:30 Uhr seinen Haupteingang)

Referent: Michael M. Lang

Ort: Stadtmuseum Düren, Veranstaltungsraum großer Ausstellungssaal im EG

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenlos, um Spenden wird gebeten. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.



So 14. Juni
Workshop „Schreibwerkstatt - Wie schrieben unsere Vorfahren?“

Siehe Infos 12. April.
Anmeldung bis Freitag,

12. Juni, 13.00 Uhr erbeten.

So 14. Juni
HistoLab für Kids

Siehe Infos 12. April.



Sa 20. Juni
Rundgang: Auf jüdischen Spuren durch Düren

Vom alten jüdischen Friedhof am Anfang der Arnoldsweilerstraße aus werden in der Innen-

stadt Plätze mit „Stolpersteinen“ aufgesucht, die an die Opfer des NS-Regimes erinnern. Der Rundgang endet an der Rückriem-Stele gegenüber der Stelle, an der bis 1938 die Dürener Synagoge stand.

Zeit: 14.00 Uhr

Referent: Ludger Dowe

Treffpunkt: alter jüdischer Friedhof in der Arnoldsweilerstraße

Beitrag: 6 € (Jugendliche bis 18 J. frei)

Anmeldung bis Freitag, 19. Juni, 13.00 Uhr erbeten. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel durchgeführt.



Do 25. Juni
Filmband „Hugo Cabret“

Abenteuerfilm USA 2011

Im Paris von 1931 lernt der zwölfjährige Hugo durch seinen Vater das Kino kennen und lieben. Doch wenig später kommt der Vater ums Leben. Der verwaiste Hugo zieht zu seinem Onkel Claude in eine Dachgeschosswohnung des riesigen Pariser Bahnhofs Montparnasse. Er führt Hugo in die labyrinthische Welt ein. Dabei lernt er auch den Filmpionier Georges Méliès kennen, der sich aber aus Verbitterung vom Film losgesagt hat. Eine visuell atemberaubende Hommage an die Magie des Kinos (Quelle: Film-Dienst).

Zeit: 19.00 Uhr

(Filmdauer: 126 Min.)

Leitung: Peter Gasper (Einführung)

Ort: Veranstaltungsraum, 1. OG, Seiteneingang Cranachstraße

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten.

Anmeldung erbeten, aber auch Kurzentlassene sind herzlich willkommen.

So 28. Juni
Öffentliche Führung im Stadtmuseum
Siehe Infos 26. April.

Die Teilnahme ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung bis Freitag, 26. Juni, 13.00 Uhr erbeten.



Bericht aus dem Stadtmuseum

Von Heiner Hilger

Viele Aktionen und noch mehr Einsatz

Der zurückliegende Berichtszeitraum von September 2025 bis Februar 2026 war geprägt von einem abwechslungsreichen und dichten Programm rund um das Stadtmuseum. Hier nur einige Highlights aus den vergangenen Monaten:

Ohne das Ehrenamt wäre das Stadtmuseum Düren nicht das, was es heute ist.



Eine großzügige private Spende ermöglichte es dem Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V. im September 2025, all den Menschen, die das Haus an der Arnoldsweilerstraße seit vielen Jahren durch ihre Arbeit unterstützen, mit einem gemeinsamen Essen im Restaurant „Rotes Einhorn“ angemessen „Danke“ zu sagen. Danke für tolle Ideen, stetigen Einsatz und große Leidenschaft rund um die Geschichte Dürens und deren Vermittlung an Klein und Groß. In geselliger Runde tauschte man sich aus und lernte sich noch besser kennen. Ein rundum gelungener Abend!

Urban Gardening-Projekt

Nach der sommerlichen Ferien- und Urlaubszeit startete man im Monat September wieder mit dem gewohnten intensiven Arbeitsrhythmus im Stadtmuseum. Den Anfang machte die wöchentliche Schul-AG vom Städtischen Rurtal-Gymnasium, deren Schwerpunkt seit 2023 im Urban Gardening liegt. So konnten die teilnehmenden Schüler*innen bereits in der ersten Sitzung die zahlreichen, noch von ihren Vorgänger*innen gepflanzten reifen Tomaten und Paprika ernten und kosten. In



den darauffolgenden Wochen standen die Verarbeitung weiterer Früchte zu einer Tomaten-

marmelade bzw. die eigene Herstellung von Apfelmus auf dem Programm. Mit großer Freude und Motivation beteiligen sich die Fünft- und Sechstklässler an den Aktionen. Auch mit einer neuen Kindergruppe der Kita City-Kids sind wir wieder in das Projekt Urban Gardening gestartet. Nach dem Erkunden unserer Gartenterrasse und dem Vertrautmachen mit den unterschiedlichen Nutzpflanzen und deren Früchten stand die letzte gemeinsame Kartoffelernte des Jahres an. Anschließend wurden die Erdäpfel für das Bedrucken von Jutebeuteln präpariert. Dank der Vielzahl an Druckmotiven entstanden bei jedem Kind farbenfrohe Unikate. Ein gelungener Auftakt, dem im Herbst und Winter viele weitere Aktionen folgten.



Tag des Offenen Denkmals

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so hatte man auch beim Tag des Offenen Denkmals am 14. September 2025 wieder die Möglichkeit, ein Schätzchen der Eisenbahn-



geschichte Dürens in Aktion zu sehen: die Drehscheibe am Bahnhof. Über 70 Besucherinnen und Besucher nutzten die Chance und machten bei sonnigem Wetter die ein oder andere kurzweilige Rundfahrt.

Vorträge

Das bewegte Leben und das filmische Schaffen von **Sybille Schmitz** (1909-1955) standen beim Vortrag des passionierten Cineasten Peter Gasper im September 2025 im Mittelpunkt. Die gebürtige Dürenerin wurde als Schauspielerin ab Ende der 1920er Jahre deutschlandweit bekannt und in den 1930er und 1940er Jahren zum gefeierten Leinwandstar.



Auf großes Interesse innerhalb der Dürener Bevölkerung sind auch die beiden Vorträge im Oktober 2025 gestoßen: Axel Leroy ging in seiner reich bebilderten Präsentation ein weiteres Mal auf das Gebäude des **Stadttheaters** und dessen digitale Rekonstruktion ein. Bernd Hahne erinnerte in seinem Vortrag „Von der Heimat in den Tod – die Deportation der Dürener Jüdinnen und Juden“ an das grausame **Schicksal der jüdischen Mitbürger*innen** in der NS-Diktatur. Im Dezember 2025 ging der Jurist und Jazzliebhaber Michael M. Lang in seinem Vor-



trag „Zwischen Schlurf und Gleichschritt“ auf die **Musik in der Zeit der NS-Diktatur** und deren Einfluss auf die deutschen Jugendlichen ein. Dazu wurden die über 80 Jahre alten Klänge auf originalen Schellackplatten vorgespielt.

Im Januar 2026 stand ein ganz besonderer Ort in Düren im Mittelpunkt des Vortrags von Heike Kussinger-Stankovic: Der **Evangelische Friedhof** an der Kölnstraße. Dieser kann auf eine 200-jährige Geschichte zurückblicken, die anhand ihrer wichtigsten Ereignisse von der früheren Denkmalpflegerin der Stadt Düren vorgestellt wurde.

Ein Stück Dürener Industriegeschichte bildete den Abschluss des Veranstaltungsreignis im Berichtszeitraum: George Canzler stellte im Februar 2026 die Firma seines Urgroßvaters **Carl Canzler** vor und erinnerte an deren bewegte über 100-jährige Geschichte sowie deren innovative Produkte für die chemische Industrie.



„Kulturführerschein“ und Stationenlernen

Verschiedene Gruppen u.a. von den Kitas „Krümelhof“, „Klinik Pänz“ und „Sankt Marien“ haben seit September 2025 im Rahmen des städtischen Programms „Kulturführerschein“ das Stadtmuseum besucht und dabei die Geschichte von der Ankunft des Annahaupts in Düren spielerisch kennengelernt. Zudem sind Schüler*innen der Grundschulen Golzheim und Birkesdorf beim „Stationenlernen“ mit Geschichte in Berührung gekommen.

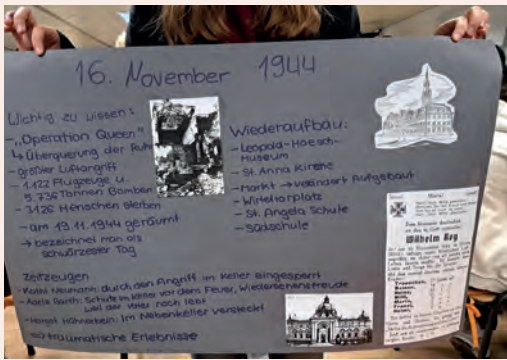
Jugendkulturtag

Mit der Aktion „Zeitreisefotos – Du in den 60ern“ beteiligte sich das Stadtmuseum erstmals am Jugendkulturtag der Stadt Düren im Jugendzentrum MultiKulti. Interessierte Jugendliche konnten sich im Stile der 1960er Jahre verkleiden und vor einer Fotowand mit originaler bunter Tapete aus der Zeit nach Herzenslust Selfies machen. Ein Stück unmittelbarer Geschichtsvermittlung!



Schulprojekte

Zu Beginn des Oktobers 2025 haben wir uns über den Besuch von zwei 10. Klassen des Städt. Rurtal-Gymnasiums gefreut. Gemeinsam wurde das Unterrichtsthema „NS-Zeit“ intensiv behandelt. Die Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse haben nach dem informativen Einstiegsvortrag „Düren in der Zeit des Nationalsozialismus“ von Bernd Hahne in Kleingruppen Aufgaben bearbeitet.



Bei der zweiten Klasse stand das Schicksal der Dürener Jüdinnen und Juden im Mittelpunkt. So wurden die verschiedenen Stolpersteine in der Dürener Innenstadt mit dem Referenten Ludger Dowe aufgesucht, auf denen die Lebensdaten jener Menschen verewigt wurden und so an deren einstigen Wohnstätten an sie erinnern.



Warum sieht die Stadt Düren heute so aus, wie sie aussieht? Diese Frage stand im Februar 2026 beim Besuch einer 10. Klasse des Stiftischen Gymnasiums mit deren Geschichtslehrer im Mittelpunkt des zu behandelnden Themas „Der Wiederaufbau von Düren“. In dem vom Museumsteam ausgearbeiteten Programm wurde den Schülerinnen und Schülern das sich veränderte Stadtbild Dürens vor sowie nach dem Zweiten Weltkrieg anhand unterschiedlicher Materialien chronologisch und anschaulich vermittelt.



Stiftisches Gymnasium und Stadtmuseum Düren schließen Kooperationsvereinbarung

Im Rahmen der Fachkonferenz Geschichte, die am 3. November 2025 im Stadtmuseum stattfand, wurde die bewährte Kooperation zwischen

dem Stiftischen Gymnasium und dem Stadtmuseum mit einer entsprechenden Vereinbarung im Stadtmuseum stellvertretend durch den Fachvorsitzenden Marcel Klemm für das Stiftische Gymnasium und Sarah Höner für das Stadtmuseum offiziell gewürdigt.

Mahnen und Erinnern mit Schulen

Der Monat November stand 2025 wieder ganz im Zeichen des Mahnens und Erinnerns an die einschneidenden historischen Ereignisse für die Dürener Bevölkerung.



Die **Mahnwache** zur Reichspogromnacht am 9. November 1938 an der Rückriem-Stele am Amtsgericht Düren wurde in diesem Jahr von der Schülergruppe des Stiftischen Gymnasiums und deren Geschichtslehrer Marcel Klemm vorbereitet, die sich im Rahmen der schulischen Projektstage intensiv mit dem jüdischen Leben in Düren beschäftigt hatten.



Die **Schülerlesung** von Zeitzeugenberichten zur Zerstörung Dürens am 16. November 1944, die bereits 2024 im Stadtmuseum stattgefunden hatte, wurde 2025 in Kooperation mit der VHS Rur-Eifel im Foyer des Hauses der Stadt wiederholt. Die Berichte, die von den Teilnehmer*innen des Leistungskurses Geschichte sowie deren beiden Lehrkräften vom Stiftischen Gymnasium vorgetragen wurden, erzeugten bei den Zuhörer*innen eine andauernde betroffene und andächtige Atmosphäre.

Eine weitere Kooperation mit dem Stiftischen Gymnasium ist das jüngst fertiggestellte Pro-

jekt des Stadtmuseums: Die Erstellung eines neuen **Films über die Ereignisse in Düren am 16. November 1944**. Darin leihen Schü-



lerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte des Stiftischen Gymnasiums den per KI erstellten Avataren ihre Stimmen und berichten von persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen an Dürens schwärzesten Tag. Der Film ist seit November 2025 sonntags dauerhaft im Erinnerungsraum „16. November 1944“ des Stadtmuseums Düren zu sehen.

Das alte Düren erwacht im Computerspiel „Minecraft“ wieder zum Leben



Im Kontext des Mahnens und Gedenkens an den 16. November 1944 hatte die VHS Rur-Eifel ein Schulprojekt gestartet: Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulen waren dazu aufgerufen, im Rahmen eines mehrmonatigen Kurses den Dürener Marktplatz vor und nach der Zerstörung am 16. November 1944 im Computerspiel „Minecraft“ nachzubauen und so digital erlebbar zu machen. Das Stadtmuseum Düren unterstützte sowohl bei der notwendigen Bild- und Texteinholung als auch bei Besuchen vor Ort mit seinen Modellen und dem Ausstellungsraum zum Ereignis mit Rat und Tat. Im November 2025 war das fertiggestellte Minecraft-Spiel schließlich auch in den Ausstellungen des Stadtmuseums präsent und konnte erprobt werden.

Couchabend

Im November 2025 war es wieder einmal soweit und ein Dürener Gast nahm auf der Couch im Stadtmuseum Platz. Diesmal teilte Elisabeth „Liesel“ Koschorreck, langjährige



Landtagsabgeordnete und SPD-Politikerin aus Düren, Ausschnitte ihres Lebens mit dem Publikum. Im Gespräch mit Leo Neustraßen erzählte sie von ihrer langjährigen politischen Arbeit und Erfahrung in Kommune, Kreis und Land. Denjenigen, die dieses anregende Zwiegespräch verfolgten, boten sich interessante biografische Einblicke, insbesondere in vier Jahrzehnte Dürener Lokalpolitik aus der Perspektive einer Frau.

Von „aandrieße“ bis „zackerementiere“ – Mundartlesung im Stadtmuseum

Am Bundesweiten Vorlesetag im November 2025 kamen die Freunde und Freundinnen des Dürener Platts wieder im Stadtmuseum zusammen, um gemeinsam mit dem Mundart-Team auf Entdeckungsreise quer durch „ons Mottersproch“ zu gehen. Ob gesprochen oder gesungen – die verschiedenen heiteren Texte aus den letzten zwei Jahrhunderten verdeutlichten wieder die Vielseitigkeit der Dürener Mundart und das Leben der Menschen an der Rur. Insbesondere der rheinische Humor der Vortragenden sorgte für eine ausgenommen heitere Stimmung und einen kurzweiligen Abend.



Kooperation mit dem ZfsL

Die bewährte Kooperation mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Düren (ZfsL) wurde im Februar 2026 fortgesetzt. Bei ihrem Besuch lernte wieder eine Gruppe angehender Geschichtslehrer*innen das Stadtmuseum als außerschulischen Lernort kennen. Mehrere Kleingruppen setzten sich intensiv didaktisch-methodisch mit ausgewählten Themen aus der Dürener Stadtgeschichte auseinander, die Ergebnisse wurden in einer Abschlusspräsentation vorgestellt.



Ökostrom mit Zertifikat. Mehr braucht es nicht.



Informieren Sie sich über unseren TÜV-geprüften Ökostrom und machen Sie jetzt Ihren individuellen Tarifvergleich.

